

# Kleine Liebe

Von Moschonn

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: I'm coming home</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Lass los!</b> .....	6
<b>Kapitel 2: Interludium</b> .....	10
<b>Kapitel 3: Ich bin perfekt</b> .....	13
<b>Kapitel 4: Cold</b> .....	18
<b>Kapitel 5: Kleine Liebe</b> .....	20

## Prolog: I'm coming home

Westpazifik, 29. Dezember, 8:30 Uhr. 63 Stunden und 30 Minuten bis 2006

2005 war ein Scheißjahr für Mimi gewesen. Zwei von Mimis Freunden mussten in den Irak, eine war in New Orleans gewesen, als Katrina dort gewütet hatte. Alle drei lagen jetzt im Krankenhaus, zwei in einem in den Staaten, der Dritte immer noch in Bagdad. An Halloween hatte Michael mit ihr Schluss gemacht, Weihnachten hatte sie sich mit ihren Eltern verkracht. Jetzt, drei Tage später, saß sie im Flieger nach Narita\*. Sie hatte ihre Sachen gepackt, ihr Geld zusammengekratzt und ein Ticket gekauft. Sie musste weg; weg vom Elend, von ihrem Ex, von den Alten. Sie musste heim. Auch wenn sie mittlerweile fast sechs Jahre in den USA lebte, war Japan, vor allem Tokio ihre Heimat. Und da wollte sie jetzt hin, um mit ihren Freunden Silvester zu feiern.

*It's a beautiful day  
It's a beautiful morning  
I'm coming home  
It's a beautiful day  
Memories are calling  
I'm coming home*

Die Sonne schien ihr ins Gesicht. Sie war die ganze Zeit nicht untergegangen. Das hatte irgendwas mit der Erddrehung zu tun, hatte ihr ein anderer Fluggast erzählt. Der Kerl erinnerte sie ein wenig an Koushiro. Der wusste auch auf alles eine Antwort. Sie lächelte beim Gedanken an ihren alten Freund.

*After the fall  
There comes a time to rest your senses  
And after all  
I decided that I won't be on my own*

Sie wollte das neue Jahr nicht allein anfangen. Sie würde eine Riesenfete machen, mit den Digimon und allen Digirittern – 'Naja, außer Michael...', dachte sie bitter.

*So I'm flying  
And the skies\*\*  
Are as white as they can be  
There's a light in everything I see  
I'm coming home*

Die Tokio Bay glitzerte unter der Boeing. Kurze Zeit später stand Mimi endlich wieder auf japanischem Boden. Hier war es gerade erst 9:00 Uhr morgens. Ihre Uhr mit New Yorker Zeit zeigte dagegen schon 20:00 Uhr. 'Der Jet Lack morgen wird mich umbringen.', dachte sie und machte sich auf den Weg zu Sora.

*It's a beautiful day  
It's a beautiful morning  
I'm coming home*

*It's a beautiful day  
Memories are calling  
I'm coming home*

Sonnenschein glitzerte im Schnee, der überall in Tokio lag. Auf den Straßen war es zwar schon wieder Matsch, aber ansonsten bedeckte die weiße Pracht alles. Und am Flughafen hatte sie gehört, dass es heute Nacht wieder schneien sollte.

*I walk alone  
And the perfect smell seems so familiar  
Like I've never been gone*

Eins war immer noch gleich: Tokio-City stank! Nicht so schlimm wie NYC, aber immerhin: Autoabgase mischten sich mit dem Geruch von Dingen, die sie gar nicht wissen wollte, zu etwas, das einem die Nase wegätzte. In Odaiba würde es nicht ganz so schlimm sein, da gab es weniger Verkehr und dementsprechend weniger Gestank. 'Egal, ich bin daheim, das hier ist mein Gestank! ...hab ich das wirklich gerade gedacht?' Sie sah auf die Uhr. „Was? Schon halb zehn? Ich muss mich beeilen!“ Sie rannte zur nächsten U-Bahn-Station und setzte sich in den Zug nach Odaiba. Dort angekommen, machte sie sich auf den Weg zu Sora.

*And I feel the warm embrace of everyone  
I was missing  
Now I'm here  
And I'm listening to the voice  
That is meeting me the last steps down the road  
I'm coming home*

Ihre Beste Freundin kam ihr auf den letzten Metern entgegen und übersah Mimi glatt. Die war zuerst sauer, entschloss sich dann aber, sich einen Spaß zu erlauben: „Hey, Sie da, wissen sie, wo ich Yamato Ishida finde? Der Mistkerl hat mich geschwängert!“ „WAS?“ Sora fiel sofort darauf rein. Sie drehte sich um und sprang sie an. Als sie allerdings Mimi erkannte, ließ sie davon ab, ihr den Hals umdrehen zu wollen. Mit ihrem Schwung riss sie aber trotzdem beide zu Boden. „Mimi, was machst du denn hier?“

„Von dir erdrückt werden.“, keuchte diese.

„Oh, Entschuldigung.“ Sora stand auf und zog Mimi wieder auf die Füße. Nur um sie mit einer Umarmung fast wieder von diesen zu holen. Sie drückte ihre Freundin auf Armlänge von sich und überhäufte sie mit Fragen: „Toll, dass du wieder da bist! Wo kommst du denn auf einmal her? Wann bist du angekommen? Warum hast du nicht Bescheid gesagt? Ah, du bist wieder da!!!“

„Ja, ich weiß. Aus New York. Vor 'ner knappen Stunde. Es sollte eine Überraschung werden. Du wiederholst dich.“, rasselte sie die Antworten herunter.

*It's a beautiful day  
It's a beautiful morning  
I'm coming home  
It's a beautiful day  
Memories are calling*

*I'm coming home*

„Wie lange bleibst du?“

„Keine Ahnung. So wie's aussieht, bis mir das Geld fürs Hotelzimmer ausgeht.“

„Wie jetzt? Was ist mit deinen Eltern? Bezahlen sie dir das nicht?“

„Nicht wirklich...“ Mimi erklärte ihr schnell, was an Weihnachten passiert war.

„Oh, das tut mir leid.“

„Ach, lass uns jetzt nicht darüber reden. Hast du heute Abend was vor?“

„Ich wollte mit Yamato und den anderen auf 'ne Party, aber irgendwie hab ich keine Lust.“

„Warum nicht? Komm schon, ich war schon so lange nicht mehr mit euch feiern.“

„Naja, ohne dich wär's langweilig geworden.“, grinste Sora. „Aber mit dir wird's umso besser.“

„Jippie!“, rief Mimi aus. „Also, wer kommt alles?“

„Yamato, Koushiro, Takeru, vielleicht Hikari, wenn sie kommt, kommt hundertprozentig auch Daisuke und...“ Sie stockte.

„Und was?“, hakte Mimi nach.

„...naja, und Taichi.“

„Was ist mit ihm?“

„Er benimmt sich komisch. Naja, eigentlich benimmt er sich überhaupt nicht mehr...“

„Wie meinst du das?“

„Ach, ist nicht wichtig jetzt! Ich muss los, hab noch was zu erledigen. Ich seh' dich heute Abend.“

„Warte mal, wo denn?“

„Um halb Neun im Chelesmu!“, rief Sora über die Schulter und bog um die nächste Ecke.

'Was sollte das denn jetzt?' Mimi ließ es bleiben, darüber nachzudenken und machte sich stattdessen auf den Weg zu ihrem Hotel.

*It's a beautiful day*

*It's a day to remember*

*I'm coming home*

*It's a beautiful day*

*And I finally end up*

*I'm coming home*

In ihrer Suite begann Mimi schon mal damit, sich ihre Klamotten für den Abend rauszulegen. Sie verteilte gut die Hälfte ihrer Klamotten auf dem Boden, bevor sie etwas fand, was ihr gefiel. Ein rotes Minikleid, das nach unten hin zuerst in rosa dann nach weiß überging. Hier würde es wahrscheinlich als 'gewagt' beurteilt werden. Aber 'No risk, no fun' wie die Amerikaner sagten. Bei denen wäre sie damit aufgefallen, weil es für dortige Verhältnisse noch relativ viel bedeckte. Wenn sie daran dachte wie die Mädchen in New York teilweise zu Partys erschienen... Sie war beileibe nicht prude, aber Paris Hilton zu imitieren zeugte weder von gutem Stil noch von Emanzipation! Egal, jetzt kam der schwierige Teil ihres Outfits:

*It's a beautiful day*

*It's a beautiful morning*

*I'm coming home*

*It's a beautiful day  
Memories are calling  
I'm coming home*

Die Schuhe! Ihre neuen High Heels würden perfekt zu dem Kleid passen, allerdings wollte sie heute tanzen und dafür waren die Dinger nur bedingt geeignet. Also landeten sie auf dem Boden. „Die? Nein, zu dunkel, zu hell, zu...“ Das ging gut eine halbe Stunde so. Nicht ohne Grund hatte sie einen extra Schuhkoffer, ihr Schuhtick machte dem von Carrie Bradshaw Konkurrenz. Endlich fand sie das passende Paar: Es war den Highheels sehr ähnlich, jedoch waren es unheimlich bequemere Ballerinas. Damit konnte sie problemlos bis zum Morgengrauen die Tanzfläche unsicher machen.

*It's a beautiful day  
It's a beautiful morning  
I'm coming home  
It's a beautiful day  
Memories are calling  
I'm coming home*

Todmüde vom langen Flug warf sich Mimi aufs Bett, stellte sich den Wecker für den Abend und schlief ein. 'Heute Abend wird toll!', dachte sie, kurz bevor sie wegdämmerte.

## Kapitel 1: Lass los!

Das Chelesmu war ein Club, der nicht auffiel. Das einzige Zeichen für seine Existenz war ein vergleichsweise kleiner Schriftzug an der Front, der so gar nicht in die von riesigen Neonbuchstaben erhellte Partymeile passte. Viele Leute glaubten, das Gebäude beherberge ein Geschäft, andere meinten sogar, es stünde leer. Doch das war den meisten Gästen ganz recht, denn es verlieh dem Club eine Art von Exklusivität, die nichts mit Style oder Geld zu tun hatte, sondern schlicht damit, dass man wusste, was hinter der schicken dennoch unauffälligen Eingangstür lag.

*Wir sind an diesem Ort um uns selbst zu vergessen  
Musik ist unser Gott und kann uns alle retten  
Alles was zählt ist der Wille zur Bewegung  
Wir feiern den Moment und die Chance der Begegnung*

Mimi war pünktlich am verabredeten Treffpunkt. Wie sie feststellen musste, war sie damit allein. Sora und Yamato kamen nur wenige Minuten zu spät, angeblich hatten sie im Straßenverkehr festgesteckt. 'Irgendeine Art von Verkehr war es ganz sicher...', dachte Mimi verärgert, wusste aber gleichzeitig, dass sich Sora niemals zu so etwas würde hinreißen lassen.

Sie warteten vor der Tür und lauschten auf die Klänge von innen. Nach knapp einer Viertelstunde kamen auch Koushiro, Takeru und Hikari, der, genau wie Sora es vorausgesehen hatte, Daisuke hinterherdackelte und mal wieder versuchte sie zu beeindrucken. Natürlich völlig vergeblich.

„Man, wo bleibt ihr denn solange? Ich will tanzen und mir nicht die Beine in den Bauch stehen.“, empörte sich Mimi.

„Ihr hättet nicht warten brauchen.“, antwortete Takeru ruhig. „Wir hätten euch auch drinnen gefunden.“

„Egal, wir sind alle da, es kann losgehen.“, beschloss Koushiro und betrat mit schnellen Schritten die Disco.

„Warten wir nicht noch auf Taichi?“, fragte Daisuke.

„Warum sollten wir? Umgekehrt würde er doch auch nicht warten.“, entgegnete Yamato und folgen mit Sora Koushiro hinein.

„Was meint Yamato damit?“, wollte Mimi von Hikari wissen.

„Dass mein Bruder nicht mehr derselbe ist.“, antwortete sie und ging ebenfalls rein, die Jungs knapp hinter ihr.

'Toll, mir erklärt wieder keiner was', dachte Mimi und zog eine Schnute. Aber schließlich trat auch sie ein.

*Da kommt die Hi-Hat, die Kickdrum  
Die Snare und der Bass  
Die Gitarre, die Stimme  
Es gibt nur das  
und das ist alles was du hast*

Drinnen war die Party bereits in vollem Gange. Die Tanzfläche war voll und auch die wenigen Tische links vom Eingang waren voll besetzt, ebenso die Barhocker an der

gut zehn Meter langen Theke. An dieser standen die Anderen und warteten auf die bereits bestellten Drinks. Kaum hatten die ihren Weg über die Theke gefunden, zogen Mimi und Hikari Koushiro und Takeru auf die Tanzfläche. Daisuke wollte ihnen folgen, verlor sie jedoch im Getümmel aus den Augen.

Koushiro erwies sich als unerwartet guter Tänzer. Nicht, dass er einen Preis hätte gewinnen können, aber er war entspannt und bewegte sich locker zur Musik.

Nach ein paar Liedern ging ihm allerdings die Puste aus, und er ging zurück zu den anderen. Mimi gestikulierte\* ihm, sie wolle alleine noch weiter tanzen.

Gerade als die ersten Takte des nächsten Liedes erklangen, legte ihr jemand von hinten die Hände über die Augen und rief: „Wer bin ich?“ in ihr Ohr. Sie drehte sich um und erblickte Taichi breit grinsend direkt hinter ihr. Bevor sie irgendwie reagieren konnte, legte er seine Hände auf ihre Taille und zog sie an sich.

'Er will auch tanzen? Na dann los!' dachte sie und legte ihrerseits die Arme um seinen Hals.

*Die Hi-Hat, die Kickdrum  
Die Snare und der Bass  
Deine Stimme, die Gitarre*

Mimi kam es vor, als wäre die Musik plötzlich noch lauter; sie meinte, jedes Instrument intensiver wahrzunehmen.

Es gibt nur das  
und das ist alles was du brauchst

Die Welt um sie herum verschwamm vor ihren Augen, sie sah nur noch Taichi klar. Ihr wurde plötzlich alles egal. Sie wollte gar nicht mehr aufhören, nie wieder zurück. Einfach nur für immer mit diesem jungen Mann tanzen

Lass los! Lass los!  
Schweiß tropft von der Decke doch er kühlt nicht ab  
lass dich gehn die Luft wird knapp

Es wurde immer schneller, langsam wurde ihr schwindelig. 'Was ist denn jetzt los? Hat mir jemand was ins Glas gekippt? Kann nicht sein, ich hab ja noch gar nichts getrunken.'

*Lass los! Lass los!  
Menschen um dich rum brennen heißer als Sonnen  
Lass dich gehn die Nacht hat begonnen.  
Lass los!*

Um das Schwindelgefühl zu stoppen, klammerte sie sich an Taichi, der ihr halt geben sollte. Sie konnte durch sein Hemd und ihr Kleid die Hitze spüren, die von ihm ausging. Sie lief ungewollt rot an, was aber durch das stark gedämpfte Licht keiner bemerkte.

*Jeder bewegt sich im Takt zu den Drums  
Vom Börsenbezirk bis zum Block in den Slums  
Körper die sich fremd waren werden intim*

*Die Lichter halten uns fest damit wir uns nicht verliern*

Taichi zog sie noch näher zu sich und ließ dabei die Hände ein wenig tiefer gleiten. Mimi bekam das kaum mit, dazu machte ihr das Stroboskoplicht zu sehr zu schaffen.

*Gibt mir die Hi-Hat, die Kickdrum*

*Die Snare und der Bass*

*Die Gitarre, die Stimme*

*Es gibt nur das*

*und das ist alles was du hast*

*Die Hi-Hat, die Kickdrum*

*Die Snare und den Bass*

*Die Gitarre deine Stimme*

*Es gibt nur uns*

*und das ist alles was du brauchst*

Die Vibrationen von Schlagzeug und Bass liefen durch ihren Körper, es fühlte sich seltsam an. Sie ließ Taichi los und lehnte sich an ihn, um nicht umzufallen

*Lass los! Lass los!*

*Schweiß tropft von der Decke doch er kühlt nicht ab*

*lass dich gehn die Luft wird knapp*

*Lass los!*

Irgendetwas schnürte ihr die Kehle zu. Die stickige, verbrauchte Luft in der Disko lies sie noch benebelter werden. Aber sie merkte noch, wie Tai ihre Hände nahm und langsam hochhob.

*Die Arme wollen von alleine nach oben*

*Die Brust ist kurz vorm Platzen dein Herz ist am Toben*

Sie wusste nicht warum, aber ihr Herz raste. Nur vom Tanzen konnte es kaum kommen. War es wegen Taichi? Weil sie nach fast zwei Monaten fast ohne Kontakt zu Jungs nun einem so nah war wie selten zuvor?

*Die Augen sind ganz fest verschlossen*

Sie machte die Augen zu und ließ sich von Taichi führen. Sie war müde, bekam keine Luft ihr war schwindelig und viel zu heiß.

*Es ist heiß doch Schweiß ist noch lange nicht genug geflossen*

'Aber ich will noch nicht aufhören!', rief sie in Gedanken, während Taichi sie zur Hintertür halb zog, halb trug. Sie zupfte kraftlos an seinem Hemdskragen, doch entweder bekam er es nicht mit, oder er ignorierte es.

*Lass los! Lass los!*

*Schweiß tropft von der Decke doch er kühlt nicht ab*

*lass dich gehn die Luft wird knapp*

*Lass los! Lass los!*  
*Menschen um dich rum brennen heißer als Sonnen*  
*Lass dich gehn die Nacht hat begonnen.*  
*Lass los!*

---

Der Grund, warum Mimi hier fast aus den Latschen, pardon, Ballarinas kippt? eine fiese Mischung aus Erschöpfung, Dehydration und einem nicht zu unterschätzen Jetlag

## Kapitel 2: Interludium

Draußen im Hinterhof atmete Mimi erst einmal tief durch, während sich ihre Sicht wieder klärte. „Danke!“, sagte sie dann. „Ohne dich wär ich da drin einfach zusammengeklappt.“

„Ist doch klar. Ich kann ein hübsches Mädchen wie dich doch nicht einfach im Stich lassen.“

'Flirtet er etwa mit mir? Nein, doch nicht Taichi. Obwohl er ja gar nicht so schlecht aussieht...'

„Also, was treibst du zu dieser Zeit des Jahres in Tokio? Solltest du nicht mit deinen Eltern feiern?“

„Nein, die sind wahrscheinlich ganz froh, dass ich weg bin.“

„Hm? Wie meinst du das?“

„Ach, die, naja...“ 'Was soll ich ihm denn jetzt sagen?' „Die sind in ihre zweiten Flitterwochen gefahren.“, log sie schnell.

„Oh, na dann...“, meinte Taichi mit zweideutigem Unterton. „Und was machst du dann hier? Solltest du nicht deine sturmfreie Bude genießen?“

„Ich wollte euch alle halt mal wieder sehen. Sturmfrei hab ich auch so oft genug.“

„Und warum lädst du dann mich nicht mal auf eine Party bei dir zuhause ein?“

„Weil sich die stundenlange Flugzeit für ein bisschen Feiern sich nicht lohnen würde.“

„Wir beide wissen, dass ich einfach durch die Digiwelt zu dir kommen könnte. Also, bin ich zu der nächsten Party eingeladen oder was?“ sagte er und grinste sein einzigartiges Tai-Grinsen.

„Bist du sicher, dass es in Ordnung ist, die Digiwelt als Abkürzung zu benutzen?“

„Klar, warum nicht? Ist ja nicht so, als könnten die mich verklagen, oder?“, lachte er.

„Nein, wohl eher nicht.“, erwiderte Mimi halblaut und lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema. „Mir geht's wieder besser, wollen wir nicht wieder reingehen? Mein Drink steht ja auch noch da.“

„Ich werd' dich nicht aufhalten.“, entgegnete Taichi und hielt ihr die Tür auf. Die anderen hatten zwischenzeitlich zwei Tische ergattert. Hikari, Takeru und Daisuke sowie Sora, Koushiro und Yamato saßen an jeweils einem. Taichi setzte sich zu den jüngeren Digirittern, während Mimi sich zu den älteren gesellte.

„Hier, dein Glas.“, sagte Sora und reichte ihr die knallpinke Flüssigkeit. „Hat dir auch keiner was reingetan.“, fügte sie leiser hinzu, sodass nur Mimi es hören konnte.

„Sag mal, Mimi, wolltest du Taichi erwürgen, dass du dich so an ihn gehangen hast?“, fragte Daisuke mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Ja, klar, eher erwürgt dich einer für deine dummen Kommentare.“, antwortete Taichi.

„Was denn, es sah wirklich so aus. Dafür kann ich doch nichts.“

„Daisuke, du solltest lernen, wann es nötig ist, in Anwesenheit von Mädchen deine große Klappe zu halten.“, sagte Yamato mit einem Grinsen.

„Ach, lasst mich doch alle in Ruhe!“, meinte Daisuke dann eingeschnappt und beschloss wie ein kleines Kind zu schmollen, inklusive verschränkter Armen und Schnute. Dieser Anblick ließ die anderen herzlich lachen, und auch Daisuke selbst konnte dem nicht lange widerstehen.

„Man, ich bin froh, wieder hier zu sein!“, sagte Mimi, nachdem sie sich alle wieder beruhigt hatten. „So hab ich ewig nicht mehr gelacht.“

Die Zeit war schnell vergangen und bald waren sie nur noch zu viert gewesen, da die Jüngeren nach Hause gegangen waren und Koushiro sich bereit erklärt hatte, sie zu begleiten. Taichi hatte mit Blick Richtung Hikari noch gesagt, Koushiro hätte was bei ihm gut, was dieser mit einem Nicken bestätigte.

Zwischendurch hatte Sora auch Matt überreden können zu tanzen, und sie hatten zu viert den Laden gerockt, bis sie nicht mehr konnten. Irgendwann waren Mimi und Taichi verschwunden. Noch während Sora und Yamato die Disco nach ihnen absuchten, spürte Letzterer sein Handy in der Hosentasche vibrieren. Es war eine SMS von Taichi: 'bring Mimi heim bis morgen tai'

Yamato zeigte die Nachricht Sora. „Wenigstens müssen wir uns keine Sorgen um die Zwei machen.“, rief sie im darauffhin ins Ohr.

„Zumindest nicht um Taichi.“, entgegnete Yamato wenig enthusiastisch.

„Meinst du echt, er würde...“

„Ich weiß es nicht, ich versteh ihn einfach nicht mehr...“

Odaiba, [...] Hotel, 29. Dezember, 23:30 Uhr. 48 Stunden und 30 Minuten bis 2006

Bei Mimis Hotel angekommen, sagte sie: „Danke fürs Herbringen!“ und drückte ihm einen Dankeschön-Kuss auf die Wange. „Verdammt, du bist ja halberfrozen. Komm mit rein und wärm dich auf!“

„Meinst du echt?“, fragte Taichi nach, doch eigentlich war es genau das, was er wollte.

„Ja, natürlich. Du warst heute so nett zu mir, das muss ich doch irgendwie wieder gut machen.“

„Okay, wenn dir das so wichtig ist.“, sagte er, während er sich von Mimi auf ihr Zimmer führen ließ.

„Wunder dich nicht über die Unordnung, ich hab heute mittag nicht aufgeräumt, nachdem ich mir Klamotten rausgesucht hab.“

„Kann nicht schlimmer sein als bei mir.“

„Ich könnte dir 'ne heiße Schokolade oder so beim Zimmerservice bestellen.“, schlug sie vor, während sie die Tür aufschloss.

„Ich hab eher an etwas anderes zum Aufwärmen gedacht.“, sagte Taichi, bevor er Mimi herumdrehte und küsste.

'Was zum... Was macht er da? Aber eigentlich schon schön', schoss es Mimi durch den Kopf, während er die Tür öffnete und sie zum Bett drängte...

Odaiba, [...] Hotel, 30. Dezember, 11:00 Uhr. 38 Stunden bis 2006

Am nächsten Morgen war er weg. Nichts deutete darauffhin, dass er je da gewesen war. Als Mimi realisiert hatte, was das bedeutete, hatte sie einen Heulkampf erlitten, der erst allmählich abebbte. Sie fühlte sich... was fühlte sie eigentlich? In ihr tobte ein Sturm der Gefühle: Enttäuschung, Trauer, Wut wechselten sich sekundlich ab und ließen sie kaum einen klaren Gedanken fassen. 'Das hat Sora also gemeint, als sie gesagt hat, er benimmt sich nicht mehr.' war einer davon. Sie tippte die Handynummer ihrer Besten Freundin ins Hoteltelefon, um ihr von der vergangenen Nacht zu berichten.

„Hallo, Sora hier.“, kam es nach dem dritten Freizeichen vom anderen Ende der Leitung.

„Sora.“, schluchzte Mimi in den Hörer. „Kannst du vorbeikommen? Taichi hat... er hat...“ Sie wusste gar nicht, was sie sagen sollte. Er hatte mit ihr geschlafen. Es war ihr Erstes Mal gewesen, aber sie hatte nichts dagegen gehabt, es mit ihm zu tun. Aber dass er einfach so verschwinden würde, das war einfach... sie hatte gar kein richtiges

Wort dafür.

„Ich kann mir in etwa vorstellen, was er getan hat. Bin so schnell es geht bei dir.“

„Danke!“, schniefte Mimi und legte auf.

Odaiba, Takenouchi-Wohnung, 30. Dezember, 11:05 Uhr. 37 Stunden und 55 Minuten bis 2006

„Bin so schnell es geht bei dir.“, sagte Sora und legte Sekunden später auf.

„Das war Mimi. Ich glaube, Taichi hat, nun ja, du kannst es dir ja denken.“, erklärte sie Yamato, der bei ihr übernachtet hatte (auf eigenen Wunsch auf der Couch im Wohnzimmer).

„Kann ich. Ich würd mit dir zu Mimi fahren, aber ich glaube, ich rede besser mit Taichi.“

„Reden? Warum hab ich das Gefühl, dass es nicht dabei bleiben wird?“

„Weil du damit recht hast.“ Yamato drückte ihr noch einen Kuss auf die Stirn und verlies die Wohnung.

## Kapitel 3: Ich bin perfekt

Odaiba, Yagami-Wohnung, 30. Dezember, 12:54 Uhr. 35 Stunden und 6 Minuten bis 2006

Taichi kam gerade vom Schnellimbiss um die Ecke, wo er nicht nur sein Mittagessen gekauft, sondern auch gleich mit der süßen Bedienung ein Date für die nächste Woche klargemacht hatte. Vor der Tür des Mehrfamilienhauses stand ein sehr wütend aussehendes Mädchen, das ihm entfernt bekannt vorkam. 'Oh nein, nicht schon wieder!', dachte er genervt.

Hey Baby, schau mich nicht so an  
Du weißt doch ganz genau, dass ich gar nicht´s dafür kann  
Ich bin die Unschuld in Person  
Schuldsein ist nicht mein Niveau  
Und wenn ich´s doch mal bin, bestreit ich´s sowieso

„Was glaubst du, wer du bist, Yagami? Hinata ist nur noch am heulen wegen dir!“ Die Beste Freundin genannter Hinata schrie ihn an und durchbohrte ihn mit tödlichen Blicken. „Was kann ich dafür, wenn ich so gut im Bett bin, dass euch Mädels die Tränen kommen?“, antwortete Taichi überlegen, drehte sich weg und schloss die Haustür auf. Die schrie ihn weiter an, sah aber schließlich ein, dass es keinen Zweck hatte, ihm ins Gewissen zu reden, da er ja anscheinend nicht mal eins hatte.

Engel ist ein Begriff, der auf mich passt  
Auch wenn die ganze Welt mich dafür hasst  
Ich bin nett, ich seh gut aus  
Clever bin ich obendrein  
Ich weiß genau, so wie ich sollte jeder andre sein  
Ich bin perfekt

Vor der Wohnung wartete gleich ein ganzer Schwarm wütender Mädchen, die ihn lautstark schimpfend empfingen. Mit Engelsmine ging er auf sie zu, ließ die auf ihn niederprasselnden Vorwürfe einfach abprallen. Er war daran gewohnt, von Mädchen umringt zu sein, von denen die Hälfte später mit ihm schlief und die andere Hälfte ihm deswegen noch einmal später ans Leder wollte. Er wusste, dass einige Jungs ihn beneideten, aber es konnte ja nicht jeder so perfekt wie er sein.

Aber ein Arschloch und ein Schwein  
So sollte eigentlich kein anderer sein  
Ich bin ein Arschloch und ein Schwein  
Und ich lass es ganz bestimmt nicht sein

Wäre auch schlimm, wenn es so wäre, dann bekäme er selbst womöglich keine mehr ab. Er wusste auch, dass er sich mit seinem Benehmen nicht gerade Freunde machte, aber das war ihm egal, er hatte seinen Spaß und das war alles, was er brauchte.

Ich weiß genau, jede will mich

Und auch du kannst mir nicht widerstehen  
Ich bin charmant und elegant  
Sportlich und auch cool  
Und sollte es mal von Vorteil sein  
Werde ich auch schwul

Einmal hatte er sogar so getan, als wäre er schwul, um eine rumzukriegen. Er war sich selten doof dabei vorgekommen und hatte die ganze Zeit befürchtet, dass er auffliegen würde, aber es hatte geklappt: Das Landei hatte sich zwar gewundert, warum er plötzlich doch auf sie stand, aber im Endeffekt hatten sie beide Spaß gehabt und niemand war zu Schaden gekommen. Am nächsten Tag war sie zurück in ihr Kuhkaff irgendwo an der Westküste gefahren und er hatte nie wieder was von ihr gehört. Der am wenigsten stressige Fang seit Monaten.

Engel ist ein Begriff, der auf mich passt  
Auch wenn die ganze Welt mich dafür hasst  
Ich bin nett und seh gut aus  
Clever bin ich obendrein  
Ich weiß genau, so wie ich sollte jeder andre sein  
Ich bin perfekt

Endlich trat er in die Wohnung, legte die Brötchen auf den Küchentisch und ging dann in sein Zimmer, um seine Jacke in den Schrank zu hängen. Kaum hatte er die Tür geöffnet, traf ihn ein Faustschlag ins Gesicht, der ihm eine blutige Nase und einen Freiflug Richtung Fußboden spendierte.

Aber ein Arschloch und ein Schwein  
So sollte eigentlich kein anderer sein  
Ich bin ein Arschloch und ein Schwein  
Und ich lass es ganz bestimmt nicht sein

In seinem Zimmer stand Yamato, hinter ihm auf dem Bett saß Hikari, die ihn offensichtlich reingelassen hatte. „Du hättest noch einiges mehr verdient, aber für das was wir hier vorhaben, musst du ansprechbar sein.“, erklärte der Musiker, während er sich über die Knöchel fuhr, die gerade Bekanntschaft mit Tais Nasenbein gemacht haben.

„Was laberst du da?“, fragte Taichi verwirrt im Aufstehen. Dann sah er, dass Hikari ihm den Telefonhörer entgegenhielt. Wortlos nahm er ihr das Gerät aus der Hand. Am anderen Ende der Leitung hörte er gedämpftes Schluchzen. „Hallo?“

Es tut mir leid, dass ich so opportunistisch bin  
Aber Langeweile ist nicht mein Ding

„Taichi?“, hörte er Sora.

„Ja.“, bestätigte er einfach. Er hörte, wie Sora das Telefon abgab und das Schluchzen lauter wurde. Dann kam ihm plötzlich Mimis heiser geweinete Stimme ohrenbetäubend entgegen: „TAICHI YAGAMI; DU BLÖDER, SELBSTVERLIEBTER ARSCH, ICH WILL DICH NIE WIEDER SEHEN!!! NIE WIEDER, HÖRST DU?!?“ Dann machte es klick und das Freizeichen ertönte.

Du sagst ich wär' für dich nur 'ne Qual  
Und ich dachte es wär' mir echt egal  
Doch ob es so eine wie Dich nochmal gibt  
Ich glaube ich hab mich verliebt

Taichi spürte, wie etwas in ihm zerbrach. Hatte er sich etwa in Mimi... Blödsinn, warum sollte er... Doch, gestern Nacht war etwas anders gewesen. Hätte sie ihn nicht noch dazu überredet, mit auf ihr Zimmer zu kommen, wäre er ohne weiter zu drängen nach hause gegangen. Schlagartig wurde ihm klar, wie sich all die Mädchen fühlen mussten, die er benutzt hatte. Er fühlte Abscheu vor sich selbst in sich aufsteigen, fühlte sich mies, wie der allerletzte Dreck. Ein Würgereiz überkam ihn, er rannte ins Bad und übergab sich.

Ich war ein Arschloch und ein Schwein  
Doch für dich möchte ich ganz anders sein

Hikari und Yamato hatten mit vielem gerechnet, aber nicht damit. Nach einigem Zögern sah Hikari nach ihrem Bruder, der sich, nachdem er sein Frühstück losgeworden war, auf den Badezimmerboden gekauert hatte und sich nicht rührte. „Taichi? Alles in Ordnung?“

„NICHTS IST IN ORDNUNG!“, schrie er seine Schwester unvermittelt an. „WIE KONNTE ICH SO EIN IDIOT SEIN?!? SO EIN TOTALER VOLLTROTTEL, SO EIN MIESES STÜCK SCHEISSE?!?“ Seine Stimme überschlug sich und versagte ihm den Dienst. Heiser und stockend fügte er hinzu: „Wie konnte ich... Mimi... und all die Anderen... so behandeln...“

„Das frage ich mich auch.“, entgegnete Yamato, der zwischenzeitlich ebenfalls dazugekommen war, mit harter Stimme. „Weißt du überhaupt noch, wie vielen Mädchen du einfach so das Herz gebrochen hast?“

„Nein. Zu viele, das ist sicher.“

„Einundsechzig. Mimi nicht mal mitgezählt. Und für jede einzelne müsste ich dir so eine auf die Fresse geben wie eben. Aber dir geht's offensichtlich schon beschissen genug, ohne dass ich ein bisschen Verstand in dich reinprügle.“

„Was soll ich denn jetzt machen? Ich kann mich doch nie wieder im Spiegel ansehen, ohne mich vor mir selbst zu ekeln.“

„Du könntest damit anfangen, dich zu entschuldigen. Bei allen.“ sagte Yamato.

„Aber vorher solltest du dich duschen und neue Klamotten anziehen. Du hast nicht gerade gut gezielt eben.“, ergänzte Hikari mit Blick auf die ziemlich ekligen Flecken auf dem T-Shirt ihres Bruders.

Ich war ein Arschloch und ein Schwein  
Und ich ändere mich doch nur für dich

Der Rest des Tages wurde zu einer Tortur für Taichi. Yamato hatte irgendwie die Telefonnummern aller Mädchen besorgt, die Taichi in den letzten acht Monaten verletzt hatte. Und nun zwang er sein Besten Freund, bei allen anzurufen, um ein Treffen zu verabreden, bei dem er sich entschuldigen sollte. Immer wieder hatte Taichi kleine Nervenzusammenbrüche, bei denen ihm wieder schlecht wurde und sein Selbsthass ihn zerfraß. Aber gleichzeitig merke er, wie es ihm nach jedem Anruf ein

bisschen besser ging. Am Ende ging es ihm zwar immer noch beschissen, aber nicht mehr ganz so sehr wie vorher.

Ich war ein Arschloch und ein Schwein  
Nur für dich möchte ich ganz anders sein  
Ich war ein Arschloch und ein Schwein  
Und ich ändere mich doch nur für dich

„Das war die letzte Nummer.“, sagte Taichi erschöpft. Er saß an seinem Schreibtisch, war bleich, kalter Schweiß stand ihm im Gesicht und er fühlte sich Jahre älter.

„Wir sind noch nicht mit dir fertig, Taichi.“, erwiderte Yamato, immer noch unnachgiebig. „Ein Mädchen hast du noch nicht um Verzeihung gebeten.“

„Was? Wen?“, wollte Taichi wissen, offensichtlich zu erschöpft, um noch geradeaus zu denken.

„Mimi, du Holzkopf!“, antwortete seine Schwester und gab ihm einen Schlag gegen den Hinterkopf.

„Verdammt, wie konnte ich die vergessen? Aber wie soll ich mich den bei ihr entschuldigen? Ihr habt doch wohl selbst gehört, dass ich mich gar nicht bei ihr blicken lassen brauche.“

„Ich hab vor 'ner Stunde bei ihr angerufen.“, erklärte Kari. „Ich hab sie überredet, dir zuzuhören, weil du es ehrlich bereust und dich verdammt schlecht fühlst wegen dem, was du getan hast.“

„Und was soll ich ihr sagen? 'Tut mir leid, Mimi, dass ich dich wie ne billige Schlampe abgeschleppt und flachgelegt hab, um dann ohne ein Wort abzuhaue. Bitte verzeih mir!?' Das ist doch totaler Bockmist.“

„Eigentlich ist das in etwa das, was sie erwartet, wenn auch nicht unbedingt so kurz und mit anderem Wortlaut.“, entgegnete seine Schwester.

Bitte verlass mich nicht!

Bitte verlass mich nicht!

Verlass mich nicht!

„Ich will nicht, dass Mimi mich den Rest ihres Lebens hasst. Dafür ist sie mir zu wichtig. Ich will nicht, dass meine kleine Schwester sich wegen mir schämen muss. Und ich will nicht, dass mein Bester Freund nur noch Verachtung für mich übrig hat.“

„Ich verachte dich nicht, ich verstehe nur nicht, wie du so werden konntest.“, widersprach ihm Yamato, dessen Stimme nun endlich weicher wurde, während er Hikari bedeutete, dass sie das Zimmer verlassen sollte. Ein Gespräch unter Männern war hier von Nöten. „Du warst zwar immer ein Großmaul und Weiberheld, aber dass du so ein, naja, so ein gefühlskalter Vollzeitar arsch sein kannst, hätte ich nicht für möglich gehalten. Was zum Henker ist mit dir passiert, Mann?“, fragte er, während er sich hinter Taichi auf dem Bett niederließ. Dieser drehte sich mit seinem Stuhl um und sah seinem Besten Freund in die Augen.

„Ich hab gemeint, das wär' cool. Du weißt schon, jede haben können, jede klarmachen, wie ein Hollywood-Schauspieler oder ein Rockstar oder so...“

„Dann lass dir von einem angehenden Rockstar sagen, dass daran nichts cooles ist. Seien wir ehrlich: Ich könnte auch jede zwischen hier und Shinjuku haben. Aber was bringt mir das? Und ich glaube nicht, dass dir dieses Rumgeficke was gebracht hat. Abgesehen davon, dass du viele Mädchen unglücklich gemacht hast, dir einen Ruf als

dauergeiler Bastard aufgebaut hast und dir im schlimmsten Fall einige "Souvenirs" eingefangen hast, die dir noch ein bisschen länger zu schaffen machen werden."

„Zumindest beim letzten kann ich dich beruhigen, ich hab immer 'n Gummi benutzt.“, meinte Tai mit einem Anflug von Galgenhumor.

„Na, wenigstens ein letztes bisschen Verstand hast du dir noch nicht rausgevögelt. Es besteht also Hoffnung.“, erwiderte Yamato, stand auf und klopfte seinem Besten Freund auf die Schulter. „Komm schon, Mimi wartet auf eine Entschuldigung, die sich gewaschen hat.“

„Ja, ich weiß. Aber wie soll ich das anstellen?“

„Das weiß ich auch nicht. Auf Knien um Vergebung zu betteln, klingt zwar kitschig, ist aber, glaube ich, nicht übertrieben. Ich an deiner Stelle würde ja vielleicht ein Lied schreiben, aber du bist da ja nicht so wirklich begabt...“

In diesem Moment hatte Taichi einen Geistesblitz.

„Halt, doch, also nicht direkt, aber wenn du mir hilfst...“ Damit begann er seinen zu erklären.

## Kapitel 4: Cold

Odaiba, Minato-ku Daiba\*, 31. Dezember, 23:45 Uhr. 15 Minuten bis 2006

Mimi trug eine Augenbinde und ließ sich von Sora über den fast leeren Strand führen. Sie waren im Norden Odaibas. Yamato hatte gemeint, sie sollten sich hier mit Taichi treffen, der eine Überraschung als Entschuldigung geplant hätte.

'Das sollte besser wirklich gut sein, sonst kann er zusehen, wie er in Zukunft ohne Zähne klarkommt.', dachte sie wütend. Endlich blieb Sora stehen und nahm ihr die Augenbinde ab. Sie standen vor einer Bühne, die Beleuchtung war aus, sodass sie nicht erkennen konnte, wer darauf stand. Dann ging sie plötzlich die Musik los und eine bekannte Stimme begann zu singen.

"Looking back at me I see that I never really got it right  
I never stopped to think of you, I'm always wrapped up in things I cannot win  
You are the antidote that gets me by, something strong like a drug that gets me high"

Jetzt gingen auch die Scheinwerfer an und sie konnte Taichi und Yamato und seine Band auf der Bühne erkennen.

'Was zum Henker? Seit wann kann er so gut singen?'

"What I really meant to say  
Is I'm sorry for the way I am  
I never meant to be so cold  
I never meant to be so cold"

Taichi war heiß. Die Scheinwerfer, das Lampenfieber und der von seinem Vater "geliehene" Schnaps, um dieses zu überwinden, ließen ihn sich fühlen, als ob er gerade in einem Topf voll kochendem Wasser saß. Aber das war ihm gleich. Notfalls würde er hier gekocht, mariniert und serviert werden, wenn Mimi ihm nur verzieh. Alles andere war ihm jetzt gerade egal.

"Cold to you, I'm sorry about all the lies, maybe in a different light  
You can see me stand on my own again cause now I can see  
You are the antidote that got me by, something strong like a drug that got me high"

Mimi hatte es geschafft, dass er mit diesem Scheiß aufhören wollte. Sie war Gegengift und Droge für ihn, ohne sie wollte er nicht mehr sein. Ohne sie war er nicht er selbst. Sie sollte sehen, dass er sich ihretwegen, für sie, geändert hatte.

"What I really meant to say  
Is I'm sorry for the way I am  
I never meant to be so cold  
I never meant to be so cold  
Never meant to be, so cold"

Mimi sah ungläubig zu Taichi hoch, der sich gerade die Seele aus dem Leib sang, und ihr erklärte, wie sehr es ihm leid tat, was er getan hatte. Sie wusste, das er die

Wahrheit sagte, dafür hatte sie ein Gespür. 'Ich verzeihe dir, Taichi.', dachte sie, und Tränen der Rührung fühlten ihre Augen.

"I never really wanted you see the screwed up side of me  
That I keep locked inside of me so deep, it always seems to get to me  
I never really wanted you to go, so many things you should have known  
I guess for me there's no home; I never meant to be so cold"

Er hatte nicht gewollt, dass Mimi diese Seite an ihm kennenlernte. Er hätte sich zurückhalten müssen, nur für diese Nacht. 'Nein, dann hatte ich nichts daraus gelernt!', schalt er sich selbst in Gedanken. 'Manchmal muss man auf die Fresse fallen, um zu merken, dass man aus dem Gleichgewicht gekommen ist.' Yamato hatte ihm das gesagt, kurz bevor es losging.

"What I really meant to say  
Is I'm sorry for the way I am  
I never meant to be so cold  
I never meant to be so cold"

'Recht hat er.', dachte er und öffnete die Augen, die er die ganze Zeit geschlossen hatte. Er sah wie Mimi zu ihm hochsah und weinte. Daraufhin ließ er das Mikro fallen und sprang von der Bühne. „Mimi, bitte, es tut mir leid, wie ich mich benommen habe. Das war das Allerletzte. Ich weiß, ich kann das nicht von dir verlangen, aber bitte verzeih mir. Ich tu alles was du willst, aber bitte hör auf wegen mir zu weinen!“

„Du blöder Idiot!“, rief Mimi aus. Taichi zuckte schockiert zusammen. 'Ist sie immer noch so wütend?' „Wie soll ich das denn hinkriegen, wenn du dich so superromantisch bei mir entschuldigst?“ Sie lächelte ihn durch ihre Tränen hindurch an und umarmte ihn.

„Soll... soll das heißen, du vergibst mir?“

„Ja, Dummkopf, das soll es.“

Erst traute Taichi seinen Ohren nicht ganz. Dann packte er Mimi um die Taille und wirbelte sie vor Freude lachend um sich herum, bis ihnen beiden schwindelig war und er sie wieder absetzen musste.

„Wow, und jetzt?“, fragte er, vornübergebeugt, während er sich mit der einen Hand auf seinem Knie abstützte und mit der anderen seinen Kopf hielt, im sinnlosen Versuch, die den sich um ihn drehenden Strand anzuhalten.

„Jetzt? Jetzt ko-...“ Mimi wurde von einem lauten, langgezogenen Pfeifen unterbrochen. Kurz darauf knallte es in weiter Entfernung und Dutzende Lichtpunkte erschienen im Himmel. Sekunden später füllten hunderte Feuerwerksraketen den Himmel ein ohrenbetäubender Krach war überall in Tokio zu hören. Das neue Jahr wurde gebührend begrüßt.

\* Der Minato-ku Daiba ist ein Strand im Norden Odaibas. Zumindest sagt das Google Maps. Wenn es jemand besser weiß, darf er oder sie sich gerne dazu aufgerufen fühlen, mich zu verbessern.

## Kapitel 5: Kleine Liebe

Pünktlich zu Neujahr das letzte Kapitel meines kleinen Dramas. Ich hoffe, es gefällt.

---

Odaiba, Minato-ku Daiba, 1. Januar 2006, 1:30 Uhr

Nach über einer Stunde war das gewaltige Feuerwerk, das die Nacht zum Tag gemacht hatte, zu Ende. Dunkelheit legte sich wieder über den Strand, zumindest das, was man in einer stets hell erleuchteten Millionen-Metropole wie Tokio als Dunkelheit bezeichnet. Also war es immer noch ziemlich hell.

Am Strand hatten sich einige Fans der Teenage Wolves versammelt, die heute ein Konzert gaben, um den Beginn des neuen Jahres zu feiern.

*Wenn es dunkel wird ist das Licht so weich  
die grellen Farben des Tages – aus und vorbei  
in leuchtenden Schatten werden wir sein  
nur du und ich allein*

Mimi hatte noch während die letzten Raketen aufstiegen Taichis Hand genommen und ihn von der Bühne weg in Richtung der nahen Parkanlage gezogen. Dort war sie dem überraschten Jungen wieder um den Hals gefallen, was dazu geführt hatte, dass sie nun beide im schneebedeckten Gras lagen.

*Auch wenn es kleine Liebe ist  
auch wenn es nicht für immer ist – egal!  
ich weiß in diesem Augenblick  
sind wir glücklich*

Hinter ihnen am Strand hörten sie Yamato ins Mikrofon rufen: „Wir sind die Teenage Wolves, willkommen bei unserem Silvester-Konzert. Wir begrüßen mit euch das neue Jahr!“

„Wann hast du eigentlich so gut singen gelernt?“, fragte Mimi.

„Naja, wann hast du mich das letzte Mal singen gehört? Ich glaub, dass ist schon ne Weile her.“

„Ich glaube, das war damals in ShogunGekomons Schloss, als du versucht hast, mein Lied zu singen. Klang schrecklich.“

„Das war ja auch ein Lied für eine Frauenstimme. Und bei mir hat sich wohl schon der Stimmbruch angekündigt.“, erklärte Taichi. „Seitdem hatte ich ein bisschen Zeit zum Üben. Außerdem hat irgendwann mal Yamato gemeint, ich würde versuchen, zu hoch zu singen. Ich wäre ein Bass, der versucht, auf einem Barren zu turnen oder so...“

„Ein Bass, der versucht, Bariton zu singen, wohl eher.“, berichtigte sie ihn lächelnd.

„Und was war das für ein Lied? Das hab ich noch nie gehört.“

„Die Musik ist von Yamato, den Text hab ich geschrieben.“

„Du? Ernsthaft?“ fragte Mimi verwundert. „Hätte ich dir gar nicht zugetraut.“

„Ich auch nicht.“ grinste er, doch dann wurde er wieder ernst und setzte sich auf.

*Wenn es Abend ist  
und ich küsse dich  
wenn wir uns berüh'rn  
dann kann ich es spür'n  
das wir glücklich sind  
mach die Augen zu  
du bist ich und ich bin du*

„Weißt du, gestern ist mir was klar geworden.“, begann Taichi. „Mit dir hab ich mich anders gefühlt als mit jedem anderen Mädchen davor. Es war, als wäre ich plötzlich komplett. Ich hab gedacht, dass lag daran, dass wir gerade miteinander geschlafen hatten, aber jetzt fühl ich es wieder genauso. Ich... Ich glaube, ich hab mich in dich verliebt.“

*auch wenn es kleine Liebe ist  
auch wenn es kleine Liebe ist  
auch wenn es nicht für immer ist egal  
ich weiß in diesem Augenblick  
sind wir glücklich (so richtig)*

„Was? Meinst du das ernst?“

„Ich mach keine Witze mehr über so was!“ sagte Taichi ernst. Daraufhin küsste Mimi ihn überschwänglich, sodass sie eine kleine Böschung durch den Schnee hinunterrollten. Mit hochrotem Kopf und verlegenem Blick löste Mimi sich von ihm und drehte sich ein wenig weg. „Sorry.“ sagte sie kleinlaut. „Ich bin nicht böse drum. Ich schätze, das heißt 'Ich dich auch' auf Mimisisch.“ Taichi lächelte traurig. „Aber das mit uns könnte nie klappen. Ich könnte nie eine Fernbeziehung führen, erst recht nicht quer über den Pazifik.“

„Da hast du leider recht, das könnten wir beide nicht, aber...“

„Was aber?“ Taichi zog eine Augenbraue hoch.

„Aber jetzt bin ich hier. Und ich werde noch ein paar Tage bleiben. Wir könnten doch, und wenn es nur für kurze Zeit ist, zusammen sein.“

„Meinst du? Wäre es dann nicht noch schlimmer, wenn du wieder zurückfliegst.“

„So schlimm wie das, was du schon gemacht hast, kann es nicht werden.“

„Erinner' mich nicht dran, das ist vorbei! Aber du hast damit wohl recht.“

„Was meinst du?“

„Wie sagen die Amerikaner: Besser einmal unglücklich verliebt, als nie verliebt.“

„Dann machen wir es?“

Als Antwort küsste er sie, was sie glücklich erwiderte.

*Du und ich im hier und jetzt  
wer weiß schon was morgen ist  
komm ein bisschen näher zu mir!  
Auch wenn's nich' für immer ist  
weil's nur kleine Liebe ist  
aber im Moment sind wir hier!*

Hand in Hand gingen sie zurück, gerade als die Teenage Wolves gerade ihr letztes Lied beendet hatten. „Hey, wo wart ihr?“, rief ihnen Koushiro entgegen, der auch wegen des Konzerts gekommen war.

„Wir hatten einiges zu klären.“, antwortete Taichi nur.

„Und was habt ihr jetzt vor?“, fragte Tentomon, das plötzlich brummend über seinem Partner erschienen war.

Mimi erinnerte sich an ihren Vorsatz, in dieser Nacht so richtig zu feiern. „Sagt allen Bescheid, wir machen 'ne Party. Jetzt gleich, hier! Schleift Jyou her, krallt euch eure Digimon und dreht die Boxen auf. Wir haben ein Jahr einzuläuten.“

*wenns nur kleine Liebe ist  
wenns nur kleine Liebe ist*

Und wie sie das taten. Sie feierten, bis die Wintersonne über der Bucht von Tokio aufging. Völlig kaputt schleppten sie sich nach hause. Das heißt, bis auf Mimi, die mit Taichi zu ihm ging, und Hikari, die die Chance nutzte, mit Takeru zu ihm nach hause zu gehen. Doch Taichi blieb das nicht verborgen. Als sie sich der Yagami'schen Wohnung näherten, fragte er: „Sag mal, hast du Hikari gesehen? Sie müsste doch eigentlich mit uns kommen, oder?“

„Ich glaube, es ist ganz gut, wenn sie nicht dabei ist, wenn wir bei dir ankommen...“, entgegnete Mimi mit einem verführerischen Unterton.

Taichi verstand, war jedoch verunsichert. „Meinst du das ernst? Ich meine, nach dem was ich...“

„Natürlich mein ich das ernst. Den Sex hab ich nicht bereut, ehrlich gesagt, hat es mir sogar sehr gefallen, was du da alles mit mir gemacht hast.“ Sie lächelte ein Lächeln, das eine Succubus um die Ehre gebracht hätte.

„Für irgendwas muss ich ja gut sein.“ Er grinste sein Tai-Grinsen und küsste Mimi erneut. „Du bist viel zu gut für mich.“

„Ich weiß“, lächelte sie frech und zog ihn zur Tür, die sich Sekunden später öffnete und hinter den sich gegenseitig Entkleidenden wieder schloss.

Woanders lagen totmüde Sora und Yamato im Bett und auf der Couch und wurden sehr effektiv daran gehindert einzuschlafen. „Hätte ich das gewusst, hätte ich ihm nicht erlaubt, hier zu pennen.“

„Beruhigt dich, ich hab sowieso eine Idee, wie wir uns ablenken können...“

„Und welche?“

Sora gab ihm keine Antwort, sondern einen leidenschaftlichen Kuss. „Kannst du dir das nicht denken?“ Damit zog sie sich das Schlafanzugoberteil über den Kopf.

Yamato grinste. „Jetzt schon.“

Kurz darauf waren es Hikari und Takeru, die nicht einschlafen konnten...